

sonnendeck®

Aus Liebe zum Anschneiden, Überschreiben, farblichen
Verändern, über den Bund Drucken, Randauslaufen ...



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

geneigte Kim Kardashian, liebe Hossinger.

Als ich neulich bei gutem Wetter nur so zum Vergnügen mit dem Bus 362 zwischen Meßstetten und Oberdisheim unterwegs war, passierte Folgendes: In Hossingen stieg ein junger Bursche zu und platzierte sich mit anteilslosem Blick und leicht versteinerten Miene genau auf dem Sitz mir gegenüber. Er trug schwarze Cargo-Shorts, ein T-Shirt der beliebten Videogamereihe *Call of Duty* und ein Overshirt von Camelactive. Am auffälligsten war jedoch sein Basecap in Camouflage-Muster auf dessen Stirnpartie die Blutgruppe des jungen Mannes aufgedruckt war (A Rhesus negativ). Der Brauch die eigene Blutgruppe für alle erkenntlich zu machen, stammt aus dem Militär. Und dient dazu, dass Feldsanitäter bei gravierenden Verletzungen gleich die richtige Blutkonserve geben können und so in der Lage sind, Schuss- oder Minenopfer vor dem Ausbluten und damit dem sicheren Tod zu retten. Wir bezweifeln allerdings, dass in Hossingen, Meckenbeuren oder Oberdisheim eine dermaßen hohe Straßen- und Gangkriminalität vorherrscht, dass die Kennzeichnung der eigenen Blutgruppe nötig wäre. Laut ChatGPT kam es in den letzten zehn Jahren in den drei genannten Käffern zu genau null Drive-by-Shootings und ebenfalls null Messerstechereien. Aber die Provinz neigt halt dazu, sich eine scheinbare Gefährdungslage anzudichten um im Gesamteindruck nicht als harmlos und langweilig dazustehen. Brisanz und Nervenkitzel verleihen noch so jedem 1000-Seelendorf ein gewisses Renommee. Als Ort des Verbrechens auf der Landkarte eingetragen zu sein ist immerhin besser, als überhaupt nicht aufzutauchen. Die Ängste vor Minderwertigkeitskomplexen gehen so weit, dass in den vergangenen Jahren Bewohner mehrerer Käffer in der Ostalb- und Allgäu-Region auf Weisung des Gemeinderats Gang-Gefechte und bewaffnete Straßunruhen *inszenierten*, um mehr Touristen anzuziehen und damit dem darbenenden Gastro- und Hotelwesen einen Aufschwung zu bescheren. Als der Bus Oberdisheim erreichte, stieg der junge Mann an der Haltestelle Ochsen aus. Kaum hatte er den Gehweg betreten wurde er auch schon von drei gezielten Schüssen niedergestreckt. Routiniert griff der Busfahrer zum Funkgerät und rief einen Sanitätswagen. Die Sanis trafen schnell ein und legten umgehend eine Bluttransfusion. Aufgrund der Gefährdungslage fuhr der Bus nicht weiter. Ich betrachtete das

Geschehen von meinem Sitzplatz aus und mir fiel die Kinnlade runter.

Zum Glück hat Kim Kardashian unlängst eine Art BH fürs Gesicht auf den Markt gebracht. Ich zog also das „Face Wrap“ benannte Teil aus meiner Gürteltasche und legte es an. Meine Kinnlade hob sich, mein Mund war wieder in normaler geschlossener Position. Als style-affiner Bewohner einer 600 000-Seelen-Stadt habe ich die neue Problemzone Kiefer natürlich längst erkannt und trage daher immer einen GesichtsbH bei mir. Schließlich weiß man nie, wann der Kiefer schlapp macht. Den „Face Wrap“ gibt es lehm- und kakao-farben, er kostet rund 60 Euro und strafft die Konturen des Kinns und der unteren Gesichtshälfte. In den Stoff der Bandagen sind sogenannte Kollagen-Garne eingewoben, die bei dauerhaftem Tragen die Unterhautschicht und die Muskulatur straffen, so dass man eines fernen Tages ganz ohne GesichtsbH auskommt. Der junge Mann lag nun auf einer fahrbaren Bahre, sein Basecap ruhte auf seinem Bauch. Der Blutbeutel hing an einem Gestell, das ein Sani neben ihm herschob. Am Sanka angekommen schoben sie den Verletzten durch die Hintertür hinein. Der Busfahrer legte den ersten Gang ein und fuhr weiter. Lautstark regte er sich über die „Dorffaschos“ auf, die scheinbar seit einigen Monaten Jugendliche über den Haufen schießen, vor allem solche mit Basecap und *Call of Duty*-Klamotten. Ich fragte den Fahrer, ob er die *Antifa-Vögel von Karlsruhe* kenne und erzählte ihm von der lässigen Kunstaktion des Frankfurters Dennis Siering bei der Singvögel antifaschistische Protestsongs lernten und dann im Park ausgesetzt wurden. Wann immer man nun durch den Schlosspark wandelt, fiept und piept es *Bella Ciao* und *Schrei nach Liebe* von den Bäumen. Der Busfahrer fuhr nach rechts auf die A8 ab.

Erschütterte Grüße vom *sonnendeck*

Inhaltsverzeichnis

LANDGANG

Behauste Kunst

Die Kunsthalle Tübingen zeigt den Wandel unserer Vorstellungen vom Wohnen. 3

Von der Todsünde zur Selbstverständlichkeit

Das Museum im Prediger in Schwäbisch Gmünd erkundet die Sichtbarkeit von LSBTI* in Kunst und Geschichte. 6

Die Expressionistin

Die Kunsthalle Vogelmann zeigt das lange übersehene Werk von Elfriede Lohse-Wächtler. 8

KOMPASS

Glanzlichter Oktober 10

Kompass Oktober 12

Vernissagen Oktober, Impressum 15



Installationsansicht der Ausstellung SCHÖNER WOHNEN. ARCHITEKTURVISIONEN VON 1900 BIS HEUTE, vom 8.6. – 19. 10. 2025 in der Kunsthalle Tübingen, Fotos Annette Cardinale

BEHAUSTE KUNST

Die Architekturzeichnung als Indikator des jeweiligen Zeitgeists:
Die Kunsthalle Tübingen zeigt den Wandel unserer Vorstellungen vom Wohnen

Während wir in Zeiten der Wohnraumnot ständig fragen, *wo* wir überhaupt wohnen sollen, untersucht die Kunsthalle Tübingen derzeit die Frage nach dem *wie* wir wohnen möchten. Dazu fächert Kuratorin Nicole Fritz die Architekturvisionen der letzten gut 100 Jahre auf.

Seit jeher haben Künstler:innen und Architekt:innen ihre Vorstellungen einer zukünftigen Architektur zunächst zeichnerisch imaginiert. Architekturzeichnungen vergangener Zeiten sind jedoch nicht nur Mittel der Ideenfindung oder Medium der Dokumentation für die realisierten Bauprojekte. Als „Auffangorgane des inneren und äußeren Lebens“ (Aby Warburg) geben Sie immer auch Aufschluss über die Haltung der Architekt:innen und den Zeitgeist. Der Beginn des 20. Jahrhunderts gilt als das eigentliche Zeitalter gesellschaftlicher Zukunftsentwürfe. Als Reaktion auf eine krisenhafte, zerrüttete Zeit nach dem Ersten Weltkrieg entwarfen zahl-

reiche Architekten und Künstler eine visionäre fantastische Architektur. Getragen vom Wunsch, einen Gegenentwurf zur vorherrschenden Architektur zu schaffen, orientierte man sich mit Vorliebe an der Natur. Das Ergebnis der expressiven Gesellschaftskritik am Wohnen in Würfeln sind organische Entwürfe „Häuser der Leidenschaft“ (Hans Scharoun), in denen die Architektur sich wie Gewächse aus der Landschaft entwickelt beziehungsweise mit dieser zu einem Organismus verschmilzt. Das expressionistische Weltverschönerungsprogramm war didaktisch angelegt und zielte auf nicht weniger als eine Harmonisierung der Gesellschaft durch Architektur. Insbesondere der Musik wurde dabei das Potenzial zugesprochen, die europäische Nachkriegsgesellschaft zu einen. Es entstanden zukunftsweisende Spielräume (Philharmonie Berlin, Konzerthaus Dresden), die das Konzert in der Mitte der Gesellschaft verankerten.

>>>



Installationsansicht der Ausstellung SCHÖNER WOHNEN. ARCHITEKTURVISIONEN VON 1900 BIS HEUTE, vom 8.6. – 19.10. 2025 in der Kunsthalle Tübingen, Foto: Ulrich Metz

In den 1920er Jahren wurden Funktionalismus und Technikbejahung zunehmend die Grundlage für eine moderne ästhetische Gestaltung. Für die Pionier:innen des Neuen Bauens wie Walter Gropius, Le Corbusier oder Theo van Doesburg ist das Wohnhaus eine Maschine, in der man sich bewegt. Dementsprechend zielte die Architektur der Moderne auf ein neues befreites Raumgefühl, das die Bewegung, den zunehmenden Verkehr dieser Zeit in einer Auflockerung der Baukörper und -räume widerspiegelt. Die neue Architektur war funktionell, sie entwickelte sich streng aus den praktischen Forderungen, die in klaren Grundrissen festgehalten wurden. „Wir haben gelernt, das Leben unserer Epoche“, so Gropius, „in reinen, vereinfachten Formen auszudrücken“. Dementsprechend sollte vom Geschirr bis zum Möbelstück auf allen Ebenen eine moderne zeitgemäße Umwelt geschaffen werden, eine Welt der Funktionalität und Klarheit, von der man sich die Formung eines neuen Menschen und einer neuen Kultur versprach.

Den wuchernden Megacitys setzten Architekt:innen und Künstler:innen in den 1960er Jahren neue außergewöhnliche utopische Konzepte entgegen. Zu den Entwürfen gehörten schwimmende Metastädte im Meer oder aus einzelnen Modulen zusammengesetzte Turm- bezie-

hungsweise Trichterstädte (Arata Isozaki, Walter Jonas), die wie riesige Skulpturen anmuten oder sich wie scheinbar lebendige Wesen als schreitende Städte über die Erdoberfläche fortbewegen. Zu den wenigen Projekten, die von diesen Utopien in die Realität umgesetzt wurden, gehört der metabolistische *Nakagin Capsule Tower* (1971) des japanischen Architekten Kishō Kurokawa. Dieser bestand aus zwei miteinander verbundenen Türmen, an denen 140 austauschbare Module aufgehängt waren. Die Technikbegeisterung und Magie der Kapseln und Röhren zeigt sich nicht nur in den technoiden Architekturdarstellungen der Zeit, sondern vermischt sich auch beim Betreten der 10 Quadratmeter großen Kapsel im Skulpturenhof der Kunsthalle Tübingen.

In den 1970er Jahren werden die Folgen ungebremsten Wirtschaftswachstums in den westlichen Industriestaaten unübersehbar. Der Club of Rome veröffentlichte 1972 „Die Grenzen des Wachstums“ und machte damit auf die Endlichkeit der Ressourcen des Planeten aufmerksam. Anstelle einer Technikfaszination und eines Zukunftsoptimismus machte sich Resignation breit. Nun wurde gegen den Vietnamkrieg, die Umweltverschmutzung und die funktionale und sterile Architektur der Moderne demonstriert. Bereits 1958 hatte der österreichische Künstler

Friedensreich Hundertwasser in seinem „Verschimmelungsmanifest“ gegen die gerade Linie polemisiert und gefordert, ein Zersetzungsprodukt über die Häuser zu gießen, damit sie verschimmeln und neue, bessere gebaut werden können. In Opposition zur Moderne entwickelte beispielsweise Engelbert Kremser seine „Erdarchitekturen“ gegen eine Architektur des rechten Winkels, und Friedrich Kiesler träumte bereits in den 1950er Jahren von einer „weiblichen Architektur“, die in der Vision vom „Endlosen Haus“ gipfelte, dessen Räume wie der menschliche Körper harmonisch ohne Anfang und Ende, ineinander übergehen.

Heute kommt in der Bauplanung und Präsentation die traditionelle Architekturzeichnung nur noch selten zum Einsatz. Bereits in den 1990er Jahren hat die computergenerierte Illustrierung den von Hand gezeichneten Entwurf abgelöst, und die KI-Entwurfstechnik bietet vielfältige neue Möglichkeiten. Es scheint jedoch als hätte sich die nun „funktionslos“ gewordene Architekturzeichnung in die Kunst geflüchtet. Mit der Aufwertung der Zeichnung in den 1990er Jahren wurde auch zunehmend der Kunstwert von Architekturzeichnung wahrgenommen,

und Künstlerinnen und Künstler entdeckten die Architekturzeichnung als Bezugsmedium und Inspirationsquelle für ihre Werke.

red/hjf

Noch bis zum 19. Oktober 2025

Schöner Wohnen – Architekturvisionen von 1900 bis heute

Kunsthalle Tübingen

www.kunsthalle-tuebingen.de/aktuelle-ausstellung



Isa Melsheimer: *Metabolit 13*, 2020, Isa Melsheimer, Courtesy the artist and Esther Schipper Berlin/ Paris/ Seoul, Foto Isa Melsheimer



30
JAHRE

FOLIEN EXPRESS
WERBETECHNIK >>< INFODESIGN



0711 649 44 25
www.folien-express.de



Helmut Röttgen: *Frank Ripploh und Peter Farni*, 1980, aus der Serie *Männerpaare*. © Helmut Röttgen, Berlin.

wir eine Frau im Negligé vor einem Schminktisch stehen. Eine zweite Frau kniet hinter ihr und umfasst mit geschlossenen Augen und leicht geöffnetem Mund Unterleib und Bauch der ersten. In beiden Werken findet die sexuelle Orientierung der Protagonist:innen eher andeutungsweise ihren Niederschlag. Das Sujet bleibt gerade noch im Vagen und ist keineswegs offensiv. Das sieht ein paar Jahrzehnte später schon anders aus. Auf Helmut Röttgens Fotografie aus der Serie *Männerpaare* von 1980 halten sich zwei unbekleidete Männer eng umschlungen, der hintere blickt offensiv in die Kamera und umfasst eine Pobacke des anderen. Eine Aufnahme von Daniel Schumann aus 2012 zeigt zwei ebenfalls umschlungene bekleidete Frauen mit einem Jungen in der Mitte. Beide Frauen drücken mit geschlossenen Augen ihre Nase in die Locken des Kinds. So ergibt sich ein Moment von großer Zuneigung und Geborgenheit. Die Kernaussage des Fotos ist aber eine wesentlichere: Die Selbstverständlichkeit, in der eine solche Familienkonstellation im Jahr 2012 endlich angekommen ist. Das Sujet hat nichts Provokantes, nichts Kämpferisches mehr an sich.

Die Ausstellung *Wish you were queer* nimmt Selbstbild und Wahrnehmung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgendern und Intersexuellen durch die Jahrhunderte in den Blick. Sie zeigt insbesondere, wie sehr die Aufstände 1969 in der Christopher Street in New York einen Wendepunkt in ihrer Sichtbarkeit darstellten. Diese tagelangen Aufstände, als sich rund um die Bar *Stonewall Inn* erstmals queere Menschen gegen die Razzien gewalttätiger Polizisten wehrten, markierten den Beginn eines umfassenden Emanzipationskampfes und führten weltweit zu steigendem Selbstvertrauen. Im Gedenken an die Aufstände fanden bald jährlich Pride-Demonstrationen gegen Diskriminierung und für gleiche Rechte statt. Stellvertretend für diesen Wendepunkt ist in der Ausstellung u.a. die Arbeit *Stone Wall Riots* 1969 von Ricardo Hopf zu sehen. Auf Blättern der LSBT-Zeitschrift *The Advocate* verewigt Hopf Protagonisten dieser Riots, im Zentrum agiert ein Polizist mit Schlagstock und Funkgerät. Bis in jüngste Zeiten waren Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle in der Öffentlichkeit unsichtbar, konnten sich nicht offen als diejenigen zeigen, die sie waren, ohne gesellschaftliche Ächtung, juristische Verfolgung oder Schlimmeres zu riskieren. In manchen geschichtlichen Epochen konnte das Gesehenwerden tödlich sein. Viele waren daher zu Selbstverleugnung oder Heimlichkeit gezwungen.

„Diese Unsichtbarkeit“, sagt der Ausstellungskurator Dr. Martin Weinzettl, „ist ein charakteristischer Aspekt queerer Kunst und Geschichte.“ Der Zwang zum Verstecken brachte es mit sich, dass „Beweise“ sowohl bildlicher als auch textlicher Art entweder vernichtet oder in Codes und bewusst konstruierte Deutungsmuster verpackt wurden. „Die Ausstellung *Wish you were queer*“, so erklärt er den Titel, „will genau dieses Decodieren, das Queer-Lesen historischer Quellen und Kunst fördern.“

Die Ausstellung zeigt aber vor allem auch, wie exponentiell die Sichtbarkeit in den letzten 50 Jahren zugenommen hat und erklärt die Gründe hierfür. Denn das Jahr 1969 markierte einen Wendepunkt für diese Un-Sichtbarkeit – im internationalen Kontext als das Jahr der Stonewall-Unruhen, der Geburtsstunde der homosexuellen Befreiungsbewegung; in der Bundesrepublik als das Jahr der Liberalisierung des § 175 StGB, die es schwulen Männern erstmals möglich machte, sich offen zu zeigen, ohne Gefängnis befürchten zu müssen. Eine Besonderheit stellt die Un-Sichtbarkeit lesbischer Geschichte dar. Während männliche

Herbert Rolf Schlegel: *Portrait von W.K.*, 1930. © Schwules Museum Berlin.



Daniel Schumann: *Nynke, Aidan und Heaven*, 2012, Foto © Daniel Schumann

Homosexualität lange Zeit unter Strafe gestellt war – und damit über Polizei- und Prozessakten aufspürbar – existieren zu lesbischem Leben kaum Quellen. „Lesben sind paradoxerweise gleichzeitig sichtbar und unsichtbar ebenso wie ihre Kunst, ihre Geschichte, ihre Literatur – es ist alles da – manches mag noch verborgen sein und bleiben,“ stellt Elke Heer, Beauftragte für Chancengleichheit bei der Stadt Schwäbisch Gmünd fest. Unverborgen stellt die Stuttgarter Malerin Hannah Römer weibliches homosexuelles Begehren dar. Auf ihrem in altmeisterlichen Stil gehaltenen Ölgemälde *The Siren* prickelt die Spannung zwischen zwei nackten Frauen. Eine Rothaarige kniet mit vor Verlangen brennendem Blick auf einem Bett, eine Schwarzhhaarige steht davor und nestelt am Reisverschluss ihrer Jeans.

hjf/red

Noch bis zum 26. Oktober 2025
Wish you were Queer
 Museum im Prediger, Schwäbisch Gmünd
www.museum-galerie-fabrik.de





Elfriede Lohse-Wächtler: *Im blauen Kittel – Selbstporträt IV*, 1929, Aquarell auf Papier
Privatbesitz, © Ketterer Kunst

DIE EX- PRESS- -IONISTIN

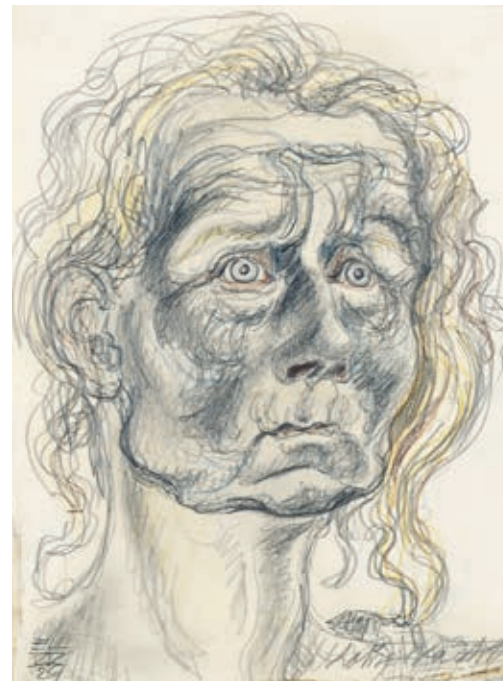
Arbeiten von großer Ausdruckskraft und Intensität:
Die Kunsthalle Vogelmann zeigt das lange übersehene Werk
von Elfriede Lohse-Wächtler

Bereits während ihres Studiums an der Dresdner Kunstgewerbeschule verließ Elfriede Lohse-Wächtler im Alter von nur 16 Jahren ihr gutbürgerliches Elternhaus und ging ihren eigenen Weg. Werbegrafiken, Buchillustrationen und insbesondere die damals populäre Batikkunst sicherten

ihr den Lebensunterhalt. Unter dem Pseudonym „Nikolaus Wächtler“ wurde sie ab 1917 Teil der Dresdner Avantgarde. Zu ihrem engeren Umfeld zählten Künstler wie Conrad Felixmüller, Otto Griebel und Otto Dix, Schriftsteller wie Rudolf Adrian Dietrich sowie der Berliner Dada-Kreis um Johannes Baader und Raoul Hausmann.

1921 heiratete sie den Maler und Opernsänger Kurt Lohse und folgte ihm 1922 erst nach Görlitz und 1925 nach Hamburg, wo sie ihre künstlerisch produktivste und erfolgreichste Phase erlebte. Sie trat dem Bund Hamburgischer Künstlerinnen und Kunstfreundinnen bei und beteiligte sich 1928 an einigen Ausstellungen der Neuen Sachlichkeit. Zudem trat sie in jenem Jahr der Hamburgischen Künstlerschaft bei. Trotz wirtschaftlicher Not und persönlicher Krisen – die 1929 wegen eines Nervenzusammenbruchs zu einem ersten Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik führten – entstanden Werke von großer Ausdruckskraft und Intensität. Die Sujets entstammten ihrem direkten Umfeld. Während ihres zweimonatigen Klinikaufenthalts entstanden die *Friedrichsberger Köpfe*, eine Werkgruppe von etwa 60 Zeichnungen und Pastellen, hauptsächlich Porträts von Mitpatient*innen. Ausgerechnet diese in der Klinik realisierten Arbeiten verhalfen Elfriede Lohse-Wächtler zum künstlerischen Durchbruch. Kurz nach ihrer Entlassung stellte eine von Frauen geführte Hamburger Galerie die Portraits aus. Nach ihrer Genesung trennte sie sich endgültig von Lohse. Selbstbewusst drang sie in die Männerdomänen der Sperrbezirke vor und schilderte den Alltag und das Treiben in den Kneipen und Ver-

nügungslökalen auf St. Pauli. Ihre unkonventionellen Porträts von „Alltagsmenschen“ und ihre zahlreichen, schonungslos ehrlichen Selbstbildnisse beeindruckten durch ihren unverstellten Blick. Direkt und ungeschönt, mit roher Unmittelbarkeit und psychologischer Tiefe zeichnete



Elfriede Lohse-Wächtler: *Eine alte Patientin*, 1929, Pastell über Bleistift,
Privatbesitz, © Privat

sie die Protagonisten dieses Milieus der Hafendarbeiter und Prostituierten. Ebenso erbarmungslos portraitierte sie sich selbst mit wirrem Haar und aufgequollenem Gesicht.

Mitte des Jahres 1931 kehrte sie wegen ihrer materiellen Probleme und zunehmender Vereinsamung in ihr Dresdener Elternhaus zurück. Nach einer Verschlechterung ihres seelischen Zustandes ließ ihr Vater sie 1932 in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Arnsdorf einweisen. Es wurde Schizophrenie diagnostiziert. Von 1932 bis 1935 war sie weiterhin kreativ tätig, zeichnete Porträts und arbeitete kunstgewerblich. Nach der Scheidung von Lohse im Mai 1935 folgte die Entmündigung wegen „unheilbarer Geisteskrankheit“. Nachdem sie ihre Einwilligung zur Sterilisation verweigert hatte, wurde ihr der bisherige freie Ausgang aus der Pflegeanstalt verwehrt. Im Dezember 1935 unterzog man sie im Rahmen der nationalsozialistischen Eugenik in der Frauenklinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Friedrichstadt der Zwangssterilisation. Mit diesem Eingriff wurde ihre Schaffenskraft endgültig gebrochen. 1940 wurde sie zwangsweise in die als Tötungsanstalt missbrauchte Landes-Heil- und Pflegeanstalt Pirna-Sonnenstein deportiert und dort im Rahmen der nationalsozialistischen Massenmord-Aktion-T4 ermordet.

1937 wurden in der Nazi-Aktion „Entartete Kunst“ aus dem Stadtmuseum Altona und dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg neun Werke Elfriede Lohse-Wächtlers beschlagnahmt. Sechs wurden vernichtet. Ebenso wurde ein großer Teil ihrer Arnsdorfer Bilder zerstört. Es ist ihrem Bruder Herbert zu verdanken, dass ihr Werk nicht komplett verloren und vergessen ist. Bei den nach Ende der Nazi-Diktatur angestregten Prozessen gegen die Täter der „Euthanasie-Programme“ sagte er gegen die an der Ermordung seiner Schwester Beteiligten aus.

Elfriede Lohse-Wächtlers Leben ist eine Geschichte von Mut, Selbstbehauptung und künstlerischer Unbeugsamkeit.

hjf/red

Noch bis zum 2. November 2025

Elfriede Lohse-Wächtler – *Ich als Irrwisch*
Kunsthalle Vogelmann, Heilbronn
<https://museen.heilbronn.de/kunsthalle-vogelmann/ausstellungen/aktuell.html>



Elfriede Lohse-Wächtler: *Über den Leib*, 1930, Aquarell über Bleistift
Privatbesitz, © Privat



Familien Sichten Annette Trefz, Sabine Sulz und Kai Bleifuß

Mittels Malerei, Grafik und Literatur sichten Annette Trefz, Sabine Sulz und Kai Bleifuß das Thema Familie. In drei Positionen beschäftigen sie sich mit Aspekten jenseits stereotyper Familien-Wunsch-Bilder. Annette Trefz bezieht sich in ihren Arbeiten auf Fotografien. Die daraus entstehende Temperamalerei archiviert einen Augenblick aus der Familiengeschichte. Sabine Sulz sichtet Familien mit Bildern aus Stoff. Auf „links“ genäht visualisieren sie Brüche, Zusammengesetztes und fügen sich doch zu einem familiären Ganzen. Kai Bleifuß zeigt Grafiken aus Text, die auch eine literarische Dimension haben. Es entstand eine Reihe von Diptychen, die teils auf Papier gedruckt, teils per Beamer an die Wand geworfen werden.

Eugenstraße 17, Tel 0160 / 9705 95 14
Sa, So 14 – 18 h



Elfriede Lohse-Wächtler – „Ich als Irrwisch“

Die Malerin und Zeichnerin Elfriede Lohse-Wächtler (1899–1940) zählt zu den bedeutenden künstlerischen Stimmen des frühen 20. Jahrhunderts. Mit 16 verließ sie ihr Elternhaus in Dresden, studierte an der Kunstgewerbeschule und wurde Teil der Avantgarde um Conrad Felixmüller und Otto Dix. In Hamburg erlebte sie trotz psychischer Krisen und prekärer Lebensumstände ihre erfolgreichste Zeit. Ihre zugleich dynamische und einfühlsame Bildsprache sucht im Realismus der Weimarer Zeit ihresgleichen. Ergänzt um Werke ihrer Zeitgenossen, würdigt die Retrospektive in der Kunsthalle Vogelmann das facettenreiche Schaffen Lohse-Wächters zum 125. Geburtstag der Künstlerin mit rund 100 Arbeiten aus öffentlichen und privaten Sammlungen.

In Kooperation mit dem Ernst Barlach Haus, Hamburg und dem Franz Marc Museum, Kochel am See.

Allee 28, Heilbronn, Tel 07131 / 56-44 20
Do 11 – 19 h, Di – So, Ft 11 – 17 h



Elfriede Lohse-Wächtler, Lissy, 1931, Privatsammlung Städel Museum, Frankfurt am Main, Foto: Privat

James Tissot: Oktober / Octobre, 1878, Radierung und Kaltstempel
© Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Dietmar Katz

Nulla dies sine linea Volker Blumkowski



Volker Blumkowski: Le manège de la république, 1987
29 x 42 cm, Farbstift auf Papier

Er hat seinen Platz in der Kunstwelt gefunden und eine eigene Position in der Malerei behauptet. Volker Blumkowski (*1956), der in Stuttgart, in Paris und in der Bretagne lebt, bleibt einem erzählerischen Ansatz treu, ohne viel zu erzählen. Ein wacher Beobachter, auch als Zeichner. Die Ausstellung legt einen Schwerpunkt auf sein zeichnerisches Werk. Seinen „Erzählungen“ lässt er immer wieder auf überraschende, ironische und oft rätselhafte Weise die Mittel über den Kopf wachsen und die autonome Form innerhalb einer figürlichen Grundanlage zu sich selbst kommen, teils nachdenklich, teils mit leisem Humor. Eine gegenwartsdistanzierte, reflektierte, feine Malerei mit vielen Bezügen, die die Lust am Formulieren und hier und da auch am Detail auskostet und der es dennoch nie an Lockerheit und Souveränität mangelt.

Petrus-Jacobi-Weg 1, Backnang, Tel 071 91 / 894 477, Di – Fr 16 – 19 h, Sa 11 – 18 h, So, Ft 14 – 18 h

Der andere Impressionismus. Internationale Druckgraphik von Manet bis Whistler

Sonnenaufgänge, Seerosen, flirrendes Licht, in unserer Vorstellung besteht ein impressionistisches Gemälde genau aus diesen Komponenten. Doch war es überraschenderweise zuallererst nicht die Malerei, sondern die Druckgraphik, in der Künstlerinnen und Künstler in Europa und den USA Lichtspiele auf der Wasseroberfläche, Schatten oder nächtliche Spiegelungen von elektrischer Straßenbeleuchtung festhielten – in Schwarzweiß.

Mit rund 100 Werken von 40 Künstlerinnen und Künstlern aus sechs Nationen zeigt die Galerie Stihl Waiblingen in Kooperation mit dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen Berlin eine Auswahl an selten gezeigten Schätzen dieses „anderen“, druckgraphischen Impressionismus und führt vor Augen, dass eine impressionistische Sehweise nicht allein auf die Malerei beschränkt war.

Eva Mayr-Stihl Platz 1, Waiblingen
Tel 07151 / 500 116 86
Di – So 11 – 18 h, Do 11 – 20 h



KUNSTMUSEUM DER STADT ALBSTADT bis 22. Februar 2026 verlängert Otto Dix – Alpha Omega. Der komplette Bestand Kirchengraben 11, Albstadt (Ebingen) Tel. 07431 / 160-1491 oder -1493 Di – Sa 14 – 17h, So, Ft 11 – 17h www.kunstmuseumalbstadt.de www.jungerkunstraum.de
GALERIE DER STADT BACKNANG bis 9. November Nulla dies sine linea · Volker Blumkowski Siehe Glanzlicht Seite 11
bis 2. November im Graphik-Kabinett, Riecker-Raum Aus nächster Nähe – Künstler als Augenzeugen? Gruppenausstellung Petrus-Jacobi-Weg 1, Backnang, Tel 07191 / 894477 Di – Fr 16 – 19h, Sa 11 – 18h, So, Ft 14 – 18h www.galerie-der-stadt-backnang.de
STÄDTISCHE GALERIE BIETIGHEIM-BISSINGEN bis 26. Oktober Linolschnitt heute XIII – Grafikpreis der Stadt Bietigheim-Bissingen
3. Oktober – 12. April 2026 Studioausstellung XPlacesToBe - Part II · Doris Graf Hauptstr. 60 – 64, Bietigh.-Biss. Tel 07142 / 74483 Di, Mi, Fr 14 – 18h, Do 14 – 20h, Sa, So, Ft 11 – 18h www.galerie.bietigheim-bissingen.de
STÄDTISCHE GALERIE BÖBLINGEN bis 11. Januar 2026 Kooperationsausstellung 500 Jahre Bauernkrieg – Kunst, Kirche und Kontroverse im öffentlichen Raum. Bildhauerpositionen im Dialog: Denkmäler von Lutz Ackermann & Peter Lenk Pfarrgasse 2, Böblingen, Tel 07031/669-1705 Mi – Fr 15 – 18h, Sa 13 – 18h, So, Ft 11 – 18h www.staedtischegalerie.boeblingen.de
KUNSTWERK - SAMMLUNG KLEIN bis 14. Dezember Bestandsaufnahme - Malerei aus Australien Siemensstraße 40, Eberdingen-Nußdorf Tel 07042 / 3769566, Mi – Fr, So, Ft 11 – 17h www.sammlung-klein.de
GALERIE DER STADT FELLBACH bis 9. November Joachim Dunkel (1925 – 2002) Holzschnitt · Zeichnung · Plastik Marktplatz 4, Fellbach, Tel 5851-364 Di – So 14 – 18h www.fellbach.de

KUNSTHALLE GÖPPINGEN 18. Oktober – 11. Januar 2026 Furry flowers · Anna Lea Hucht Jahresausstellung Kunstverein Göppingen
14. Oktober – 18. Januar 2026 Good enough family · Almog Barzilay Rozenpik Videoinstallation Marshallstr. 55, GP, Tel 07161 / 6504211 Di – Fr 13 – 19h, Sa, So, Ft 11 – 19h www.kunsthalle-goeppingen.de
SCHLOSS FILSECK, GALERIE IM OSTFLÜGEL bis 19. Oktober Familienbande – Porträts der Zusammengehörigkeit im Wandel der letzten 100 Jahre Uhingen, Tel 07161 / 6504211 Mi – So, Ft, 13 – 17h www.schloss-filseck.de
KUNSTMUSEUM HEIDENHEIM bis 5. Oktober Creatures · Gruppenausstellung
26. Oktober – 15. Februar 2026 FLOW · Luka Fineisen, Enya Burger, Tatjana Vall Bildhauerei Marienstraße 4, Heidenheim, Tel 07321 / 3274810 Di – So, 11 – 17h, Mi 13 – 19h www.kunstmuseum-heidenheim.de
STÄDTISCHE MUSEEN HEILBRONN KUNSTHALLE VOGELMANN bis 2. November Elfriede Lohse-Wächtler – „Ich als Irrwisch“ Siehe Glanzlicht Seite 10 Allee 28, Heilbronn, Tel 07131 / 56-4420 Do 11 – 19h, Di – So, Ft 11 – 17h museen.heilbronn.de
STÄDTISCHE GALERIE KARLSRUHE bis 12. April 2026 RATATATAA · Özlem Günyol & Mustafa Kunt
bis 2. November ohne Titel · Pe Wolf
Dauerausstellung Update! Die Sammlung neu sichten Szenenwechsel 3 · Gruppenausstellung Lorenzstr. 27, Karlsruhe, Tel 0721 / 1334401 Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h www.staedtische-galerie.de
ZKM KARLSRUHE bis 31. Mai 2026 Fellow Travellers. Kunst als Werkzeug, die Welt zu verändern

ZKM KARLSRUHE bis 8. Februar 2026 All Memory Is Theft · Johan Grimonprez Weitere Termine auf der Homepage Lorenzstr. 19, Karlsruhe, Tel 0721 / 8100-0 Mi – Fr 10 – 18h, Sa, So 11 – 18h www.zkm.de
MUSEUM IM KLEIHUES-BAU bis 2. November Ideale Linien Werbegrafik der 50er und 60er Jahre Otto Glaser, Lilo Rasch-Naegele, Franz Weiss
bis 18. Januar 2026 Unterirdisches Heimweh · Daniel Wagenblast Stuttgarter Straße 93, Kornwestheim Tel 07154 / 202-7401, Fr – So 11 – 18h https://museum-kleihues-bau.kornwestheim.de
GALERIEVEREIN LEONBERG e.V. bis 26. Oktober Künstlergruppe maximal macht BEDARFSBÜRO KUNST
31. Oktober – 9. November Elke Glamourton – Ulli Bomans, Tobias Kegler Zwerchstr. 27, Tel 07152/399182, Do – So 14 – 17h www.galerieverein-leonberg.de
KUNSTVEREIN NEUHAUSEN e.V. 11. Oktober – 16. November Ortstermin. Homeservice · Gruppenausstellung Rupert-Mayer-Straße 68b, Neuhausen/Fildern Sa, So 14 – 18h u.n.V., www.kvnneuhausen.com
EDWIN SCHARFF MUSEUM NEU ULM bis 13. September 2026 Was DU alles kannst. Eine Forschungsreise in die Welt der Tätigkeiten Petrusplatz 4, Neu-Ulm, Tel 0731 / 7050-2555 Di, Mi 13 – 17h, Do, Fr 13 – 18h, Sa, So, Ft 10 – 18h www.edwinscharffmuseum.de
STÄDTISCHE GALERIE OSTFILDERN 19. Oktober – 13. Januar Parklife · Carlo Krone Gerhard-Koch-Straße 1, Ostfildern, Tel 3404103 Di & Do 15 – 19h, Sa 10 – 12h, So 15 – 18h www.galerie-ostfildern.de
SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM bis 5. Oktober Kumpane – Schmuck von Alexander Blank
25. Oktober – 19. April 2026 Aufgetischt – eine kulinarisch Weltreise Gruppenausstellung Jahnstraße 42, Pforzheim, Tel 07231 / 392126 Di – So, Ft 10 – 17h www.schmuckmuseum.de

KUNSTMUSEUM REUTLINGEN KONKRET bis 25. Januar 2026 Falscher Marmor und glühende Sterne: Carrara mit Gastini, Spagnulo, Zorio Gruppenausstellung Eberhardstraße 14, Tel 07121 / 3032322 Di – So, Ft 11 – 17h, Do 11 – 20h www.kunstmuseum-reutlingen.de
KUNSTMUSEUM REUTLINGEN SPENDHAUS bis 18. Januar 2026 Das Politische schneiden. HAP Grieshaber und der Bauernkrieg · Gruppenausstellung
17. Oktober – 12. April 2026 What You Get Is What You See · atelierJAK Spendhausstraße 4, Tel 07121 / 3032322 Di – So, Ft 11 – 17h, Do 11 – 20h www.kunstmuseum-reutlingen.de
KUNSTVEREIN REUTLINGEN e.V. bis 2. November NEW&COMING / Fashion Edition Gruppenausstellung Wandel-Hallen, Eberhardstraße 14 Tel 07121 / 370423 Mi – Fr 14 – 18h, Sa, So, Ft 11 – 17h www.kunstverein-reutlingen.de
Q GALERIE FÜR KUNST SCHORNDORF bis 2. November Blumen Gurken Tafelgäste · Lia Darjes Karlstraße 19, Tel 07181 / 4823799 Mi – Fr 14 – 18h, Sa, So, Ft 11 – 18h www.q-galerie.de
GALERIE STADT SINDELFINGEN bis 5. Juli 2026 Denke frei, schaffe neu! Die Sammlung im Blick
bis 12. Oktober Iris Helena Hamers Marktplatz 1, Sindelfingen, Tel 07031 / 94-325 Mo – Fr 10 – 18h, Sa, So, Feiertage 10 – 17h www.galerie-sindelfingen.de
SCHAUWERK SINDELFINGEN 19. Oktober – 21. Juni 2026 When I remember · Mario Schifano Retrospektive bis 21. Juni 2026 OFFENE HORIZONTE Gruppenausstellung Eschenbrünnlestraße 15, Sindelfingen Tel 07031 / 932-4900, Mi – So 11 – 18h www.schauwerk-sindelfingen.de

STUTT GART

AKADEMIE SCHLOSS SOLITUDE
1. Oktober 19:30h Literaturhaus @ Berliner Platz
Solitude im Literaturhaus
Gruppenausstellung
Literarische und textbasierte künstlerische Arbeiten, die das geschriebene Wort in neue mediale, räumliche und poetische Formen überführen.
Breitscheidstr. 4, Tel 996 19-0

10./11. Oktober jeweils 19h Theater Rampe @ Marienplatz
MOODYDRIFTS – AFFECTIVERESISTANCE
Einblick in den jugoslawischen Massentanz Slet.

18. Oktober 18h Theater Rampe @ Marienplatz
BLOOD THIRSTY · Ira Melkonyan
Performance
Filderstr. 47, Tel 62 00 90 90
www.akademie-solitude.de

BBK WÜRTTEMBERGS e.V.
bis 12. Oktober @ Eugensplatz
Die Philosophie der Zutaten · Gruppenausstellung

25. Oktober – 9. November
Familien Sichten · Gruppenausstellung
Siehe Glanzlicht Seite 10
Atelierhaus, Eugenstraße 17
Tel 0160 / 970595 14
Sa, So 14 – 18h
www.bbk-wuerttemberg.de

GALERIE JAKOB
bis 15. November @ Bad Cannstatt
Dies ist nicht mein Haus · Jürgen Palmer
Malerei und Anderes
Tuchmachergasse 6, Stuttgart-Bad Cannstatt
Tel 0176/44251392, Do 16–20h, Sa 12–16h u.n.V.
www.galeriejakob.de

GEDOK-GALERIE STUTT GART
11. – 25. Oktober @ Russische Kirche
Vade Retro(s) · Justine Siret

31. Oktober – 2. November
Artist Exchange Stuttgart–Lodz Connecting Threads · Gruppenausstellung
Hölderlinstraße 17, Tel 29 78 12
Mi – Fr 16 – 19h, Sa13 – 16h
www.gedok-stuttgart.de

INSTITUT FRANÇAIS STUTT GART
bis 12. Dezember @ Berliner Platz
Wasser – Bis zum Horizont und weiter
Gruppenausstellung
Schlossstraße 51, Tel 239 25 19
Öffnungszeiten nach Vereinbarung
www.institutfrancais.de

IFA-GALERIE
4. – 14. Oktober @ Charlottenplatz
Out of the Box: Was in Wirklichkeit ist
Gruppenausstellung
Video- und Performancearbeiten.
Charlottenplatz 17, Tel 2225-173, tägl. 12 – 19h
www.ifa.de

KÜNSTLERHAUS STUTT GART
bis 2. November @ Schwabstraße
The Political Life of Plants · Zheng Bo
Reuchlinstraße 4b, Tel 61 76 52, Mi – So 12 – 18h
www.kuenstlerhaus.de

LINDEN-MUSEUM STUTT GART
bis auf weiteres @ Lindenmuseum
Dauerausstellungen im Lindenmuseum
Hegelplatz 1, Tel 202 23
Di – Sa 10 – 17h, Mi 10 – 20h, So, Ft 10 – 18h
www.lindenmuseum.de

KUNSTAKADEMIE STUTT GART IN DER STAATSGALERIE
17. Oktober – 11. Januar 2026 @ Staatsgalerie
PLAYLIST: Ein fotografisches Mixtape der Studierenden der Merz Akademie und der ABK Stuttgart

17. – 26. Oktober @ Staatsgalerie
A–Z. Mapping the Future: Die ABK Stuttgart zu Gast in der Staatsgalerie
Konrad-Adenauer-Str 30 – 32,
Di – Mi, Fr – So 10 – 17h, Do 10 – 20h
www.abk-stuttgart.de

STRZELSKI GALERIE
bis 19. Oktober @ Stadtmitte
Zwischen Welten – In Between Worlds
Susana Reberdito, Da Shi Malerei

23. – 26. Oktober @ Stadtmitte
M² – Künstlersalon · Gruppenausstellung
Rotebühlplatz 30, Tel 601 48 18
Mi – Fr 11 – 18h, Sa 13 – 16h u.n.V
www.strzelski.de

MUSEUM RITTER
19. Oktober – 19. April 2026
Einfach machen! · Walter Giers
Glanzstücke. Lichtkunst aus der Sammlung
Alfred-Ritter-Straße 27, Waldenbuch
Tel 071 57 / 53 51 10, Di – So, Ft 11 – 18h
www.museum-ritter.de

STADTHAUS ULM
5. Oktober – 11. Januar 2026
Nothing Personal. The Back Office of War, 2016 - heute · Nikita Teryoshin
Tervoshin beleuchtet die verborgene Welt der

globalen Rüstungsindustrie. Seit 2016 reiste er in 17 Länder, um Waffenmessen zu dokumentieren – Schauplätze, an denen Kriegsgerät wie Konsumware inszeniert und milliardenschwere Deals angebahnt werden.
Münsterplatz 50, Ulm, Tel 0731 / 161 77 00
Mo – Sa 10 – 18h, Do 10 – 20h, So, Ft, 11 – 18h
stadthaus.ulm.de

GALERIE STIHL WAIBLINGEN
bis 11 Januar 2026
Der andere Impressionismus. Internationale Druckgraphik von Manet bis Whistler
Siehe Glanzlicht Seite 11
Eva Mayr-Stihl Platz 1, Waiblingen
Tel 07151 / 500 116 86, Di – So 11 – 18h, Do 11 – 20h
www.galerie-stihl-waiblingen.de

VERNISSAGEN OKTOBER			
1. 10.	19:30h	Akademie Schloss Solitude im Literaturhaus	Gruppenausstellung
2. 10.	19:00h	Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen	Doris Graf
4. 10.	12:00h 19:00h	ifa-Galerie Stuttgart Stadthaus Ulm	Gruppenausstellung Nikita Teryoshin
10. 10.	19:30h	Gedok-Galerie Stuttgart	Justine Siret
11. 10.	18:00h	Kunstverein Neuhausen	Gruppenausstellung
12. 10.	18:00h	Kunsthalle Göppingen	Almog Barzilay Rozenpik
17. 10.	18:00h 19:00h	Kunstakademie in der Staatsgalerie Kunstmuseum Reutlingen Spendhaus	Gruppenausstellung atelier JAK
18. 10.	17:00h	Museum Ritter, Waldenbuch	Gruppenausstellung
19. 10.	11:00h 11:30h	Städtische Galerie Ostfildern Schauwerk Sindelfingen	Carlo Krone Mario Schifano
23. 10.	18:00h	Strzelski Galerie, Stuttgart	Künstlersalon
24. 10.	19:00h	Schmuckmuseum Pforzheim im Reuchlinhaus	Gruppenausstellung
25. 10.	16:00h 17:00h	BBK Württembergs e.V., Stuttgart Kunstmuseum Heidenheim	Gruppenausstellung Gruppenausstellung
30. 10.	19:30h	Gedok-Galerie Stuttgart	Gruppenausstellung
31. 10.	19:15h	Galerieverein Leonberg e.V.	Ulli Bomans, Tobias Kegler

Impressum sonnendeck

Herausgeber Mario Strzelski (V.i.S.d.P.) **Redaktionsadresse** Rotebühlplatz 30, 70173 Stuttgart, Tel: 0711/6014818, redaktion@sonnendeck-stuttgart.de Auflage 10.000 Exemplare **Grafik-Design** Müller Steeneck, Stuttgart **Redaktion** Hansjörg Fröhlich (hjf), Tobias Greiner, Jayanthan Sriram, Mario Strzelski **Druck** wirmachendruck.de **Anzeigen** anzeigen@sonnendeck-stuttgart.de **Abo** für 32,- EUR pro Jahr, abo@sonnendeck-stuttgart.de Internet www.sonnendeck-stuttgart.de

Anzeigen sind im Format 1/1, 1/2 (hoch- und querformatig) buchbar laut Preisliste. **Redaktions- und Anzeigenschluss** ist jeweils der 10. des Vormonats. Freie Artikel und Leserbriefe nimmt die Redaktion dankend entgegen. Die Redaktion behält sich das Recht zum Abdruck und zu Kürzungen vor. **Auf Wunsch gestalten wir Ihre Anzeige.**

Titelmotiv: Jan Kaplický (Future Systems), *Project 124, Peanut*, Modell des Projekts, 1984, Kunststoff, Acrylglas, Metall auf Acrylglas, Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main, © Future Systems, Jan Kaplický, Foto: Uwe Dettmar, Frankfurt am Main



Alles, was Kunst braucht!

boesner GmbH

Sielminger Straße 82
70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel.: 0711/79740-50
stuttgart@boesner.com

Mo.–Fr. 9.30–18.30 Uhr
Sa. (März–Sep.) 10.00–16.00 Uhr
Sa. (Okt.–Feb.) 10.00–17.00 Uhr

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER